

Erfahrungsbericht

über das Workcamp auf den Philippinen

März/ April 2007

Schon im Flug von Bahrain nach Manila begann die tolle filipinische Atmosphäre. Fast das ganze Flugzeug war mit netten, strahlenden Filipinos besetzt.

Der erste Eindruck von Manila war sehr schlecht: laut, stickig, dreckig und heiß. Ich fragte mich zuerst, wo ich da gelandet bin, aber nach einer ersten kleinen Runde in der Stadt fielen mir bereits die tollen Seiten der Philippinen auf, wie die bunten Jeepneys, Tricycles, lachende Menschen, usw.



Am nächsten Tag kamen wir nach einem Inlandsflug und einer Fahrt im Auto endlich im Fatima Center an. Sofort kamen einige Kinder, um uns von oben bis unten zu mustern. Auf unserem Kolpingbrief, den wir zuvor mit Bildern und kleinen Texten geschickt hatten, wurde sofort verglichen, wer zu welchem Bild

gehört. Gleich wussten sie unsere Namen und von diesem Zeitpunkt an wurden wir mit „Ate“ (große Schwester) angesprochen. Nach der kurzen Begrüßung haben wir zuerst mal unser Gepäck in unseren Zimmern abgelegt, dann ging es gleich mit einigen Kindern an Händen und Armen über das große Gelände des Centers.

Um 17 Uhr haben wir den Rosenkranz, später die Messe besucht. In der wunderschönen Kirche klangen die Lieder der Kinder wie Engelsstimmen.

Am Abend wurden wir zum ersten Mal mit der schmackhaften philippinischer Küche verwöhnt. Neben Spargelsuppe, Auberginen, Reis, Teigrollen mit Fleischfüllung, gab es Mangos und Obstsalat.

Schon am folgenden Tag haben wir bemerkt, dass man auf den Philippinen etwas spontan sein sollte, denn nach erstem Annähern und Spielen mit den Kindern, hieß es plötzlich, dass wir auf einer Geburtstagsparty eingeladen sind. Wir fuhren gemeinsam mit allen Kindern auf einem großen Lastwagen auf die Geburtstagsparty.

Der Hausherr hatte ein großes Animationsprogramm für die Kinder organisiert. Neben Clowns, Gesang und Spielen gab es für die Kinder später Geschenke und zum Essen Spaghetti mit Chicken, Sandwich und Zuckerwatte. Die Kinder waren überglücklich.



An den folgenden Tagen haben wir viel Zeit mit den Kindern verbracht. Neben Badminton, Fangen, Klatschspielen wurde gebastelt, gemalt, gesungen, getanzt. Immer wieder haben wir auf dem Bau geholfen. Wir haben die verbrannten Reishülsen, die als Dünger verwendet werden in Säcke gepackt, Kies in Säcke geschaufelt, die Küche der Sisters gestrichen, etc. Außerdem haben wir kleine Bananenbäume auf der Plantage des Centers gepflanzt.

Über die Osterzeit waren zwei australische Pfarrer zu Besuch, die jeden Tag eine Messe gehalten haben. Der Besuch der Kirche war für die Kinder sehr wichtig. Neben einem Osterfeuer am Ostersonntag, dem Schmücken von Palmwedeln am Palmsonntag, wurde die Kreuzigung Jesu auf einem Kreuzweg durchs Gelände des Centers von Kindern nachgespielt.

Überall war die österliche Stimmung zu spüren und zu sehen. Die Karwoche findet mit blutigen Geißelungen und Kreuzigungen am Karfreitag ihren Höhepunkt. Auch die

nächstliegende Stadt Iriga City war von den Osterfesten eingenommen. Überall wurden christliche Figuren auf Wägen umhergezogen und mit Blumen geschmückt. Wir „Germans“ durften an der traditionellen Osterprozession am Karfreitag teilnehmen. Dabei durften wir einen Prozessionswagen (Jesus im Glassarg) ziehen, der seit über 50 Jahren im Familienbesitz der Oberschwester ist. Die Prozession ging durch die ganze Stadt. Viele Leute liefen an dem Menschenzug mit, einige Familien standen bei eigen aufgebauten Altären am Rand, um die Prozession zu verfolgen. Die österliche Stimmung war sehr schön und es war ein super Erlebnis inmitten dieser tollen christlichen Atmosphäre zu sein.

Ende März war die „Graduation“, an der die Kinder ihre Zeugnisse bekommen haben. Schon zwei Wochen vorher wurde jeden Tag der Ablauf des Festes geprobt. Die Kinder waren schick angezogen und hatten große Freude. Teilweise waren Eltern, Geschwister und Verwandte da, um das Fest mitzufeiern.

Alle Kinder durften einen Nachmittag lang auf dem großen Gelände eines Ehepaars, das das Center sehr unterstützt, verbringen. Neben einem guten Essen und dem Planschen im großen Swimming Pool, gab es auch die Möglichkeit sich bei Badminton, Basketball und Fußball auszutoben. Auch dieser Tag wird unvergesslich bleiben.



Auch die Ausflüge mit Einheimischen kamen nicht zu kurz. So haben wir Bergbauern besucht, die Reisfelder des Centers besichtigt, im Masoso Spring gebadet, Kirchen in Legazpi besichtigt, in Donsol mit Walhaien geschnorchelt und mehrmals Iriga City unsicher gemacht.



In der letzten Woche im Center waren wir mit unserem Unterhaltungsprogramm der legendäre „German Night“ beschäftigt. Neben Taekwondoo, Akrobatik, Cats, Elvis, stand ein umgedichtetes Lied auf das Fatima Center auf dem Programm. Wir wurden von einigen Kindern tatkräftig

unterstützt. Sie haben uns beim Pizza backen, Spaghetti und Pudding kochen viel geholfen. Der Abend war ein voller Erfolg. Nach unserem gelungenen Essen und Unterhaltungsprogramm gab es einen Spieleabend, bei dem die Kinder sehr viel Spaß hatten. Zum Schluss haben wir unsere Geschenke an die Kinder ausgeteilt, die wir vorher für jeden Einzelnen in Tüten gepackt hatten.

Als Revange bekamen wir „Germans“ einen Tag später die „Filipino Night“, in der uns die Kinder und Jugendlichen bekocht und unterhalten haben. Der Abend wurde mit kulturellen Tänzen, Gesang und Theaterspielen gefüllt. Schon langsam dachte man an den nächsten Tag, an dem die Abreise anstand. Und so wurden die letzten Stunden noch glücklich gemeinsam verbracht.



Der letzte Tag war gekommen. Schon gleich nach dem Aufstehen standen die Kinder an der Treppe und riefen „Ate, I will miss you“, „Goodbye“. Nachdem wir unser Gepäck fertig und unsere Zimmer geputzt hatten, war Zeit für letzte Gespräche. Einige Kinder standen zum Abschied da und winkten unserem Auto nach. Tränen flossen fast ohne Ende.

Schweren Herzens wurde von dem Traumland Abschied genommen und bis heute denke ich jeden Tag an die Kinder und Jugendlichen im Fatima Center.

Die Reise dorthin war eine super Erfahrung. Ich kann jedem empfehlen an diesem Workcamp teilzunehmen. Solch eine Erfahrung erweitert den eigenen Horizont und kann Leben verändern.

An dieser Stelle möchte mich bei allen bedanken, die dazu beigetragen haben, diese wunderschöne Reise zu ermöglichen.



Ich würde es jederzeit wieder machen.

Chiara König,
Lauterstein

11.05.07